

April | Mai 2024



# ATRIUM

Magazin der Friedenskirchengemeinde Potsdam

# Geistliches Wort

*Eure Traurigkeit soll zur Freude werden.* Johannes 16,20

Zuversichtlich und fast schon gelassen lehnt der Engel am Grabstein des Kindes. Mit der Zeit ist ein Stück des Flügels abgebrochen. Die Jahrzehnte haben den Stein verfärbt. Flechten wachsen darauf. Mehr als 90 Jahre ist er alt. Der Name des Kindes und die Jahreszahlen sind nur noch schwer zu entziffern.



Nichts ist mehr zu sehen von dem Drama und den vielen Tränen des Jahres 1930, als das Kind verstarb. Nichts ist mehr zu hören von den ohnmächtigen Schreien und der Verzweiflung aller, die damals auf dem Friedhof waren. Längst sind die Eltern dieses Kindes auch verstorben. Und die Zeit hat aus offenen

Wunden erst Narben gemacht und später dann Erinnerungen. Heute steht nur noch das Bildnis des Engels am Rand des Friedhofs, fast schon gelassen und mahnend zugleich. Es erinnert nur noch den, der sich erinnern lassen will: an einen Tod vor langer Zeit.

Am Kreuz von Golgatha muss es auch Schreie gegeben haben und Angst. Auch Jesus hat die Ohnmacht des Todes erfahren, Schmerzen und Verzweiflung. Und alle, die um das Kreuz herumstanden, waren fassungslos.

Doch im Verlauf vieler Jahrzehnte ist den Menschen das Kreuz dann vom Mordinstrument zu einem Zeichen des Heils geworden, zur „Weisheit Gottes“, wie Paulus schrieb. Mit der Zeit sind Christen bei seinem Anblick nicht mehr erschrocken, sondern haben die Nähe Gottes darin gespürt. Es war ein langer Weg vom Schmerz hin zu einer zaghaften Freude. Und erst am Ende dieses Weges gab es neue Hoffnung, neue Kraft in der Gewissheit, Gott ist stärker.

Bis heute ist diese Umdeutung, die Wandlung des Kreuzes, eine der Grundlagen unserer Hoffnung. Wir spüren: Da war Schmerz und er hatte sein Recht. Aber er bleibt nicht das einzige Gefühl. Sondern Gott sieht den Schmerz an und verändert ihn. Gott hat die Macht, dem Tod etwas entgegenzusetzen, seine Liebe ist gewaltig. Das nimmt dem Tod nichts von seinem Gewicht. Aber seine Dunkelheit wird doch erhellt, weil am Ende die Auferstehung stand und für uns alle stehen wird.

Womöglich sieht der Engel deshalb auch irgendwie gelassen aus. In aller Trauer verkündet er durch seine Haltung die Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Ja, der Engel weiß, dass wir leben werden. Und unsere Traurigkeit soll zur Freude werden.

Tobias Ziemann

## *Liebe Leserinnen und Leser,*

*endlich Frühling! Sind Sie darüber genauso erfreut wie ich? Ich vermute mal, dass Ihre Antwort „Ja!“ lautet und Sie diese Begeisterung teilen. Überall blüht und sprießt es, Farbe kommt in die Natur und es ist ein Vergnügen, diese Entwicklung mitzuerleben.*

*Die Freude steht aber in einem Spannungsfeld mit der Trauer der Passionszeit, in die der Beginn des Frühlings fällt. Es ist das Leid, das diese Zeit aus christlicher Sicht kennzeichnet. Ist also kein Raum für Frohsinn, wenn die Natur erwacht? Auf Seite 2 beschreibt Pfarrer Tobias Ziemann, wie die beiden Gefühle, Trauer und Freude, zusammenpassen können. Ein Blick auf die Geschehnisse in unserer Gemeinde und die Menschen, die damit verbunden sind, zeigt, dass es genügend Anlässe gibt, sich zu freuen. Ein Jubiläum feiert der Vocalkreis, der bald 40 Jahre alt wird. ATRIUM zeichnet die Geschichte dieses Chores nach, der auf seine lange Tradition stolz ist und sich doch immer wieder neu erfinden und ordnen musste (Seiten 6–7).*

*Auf eine doppelt so lange (Lebens-)Geschichte kann Hans-Jürgen Pawletta zurückblicken. Er hat vor kurzem seinen 80. Geburtstag gefeiert. ATRIUM hat das langjährige Mitglied unseres Gemeindevorstandes getroffen und beschreibt sein Leben und sein Engagement für die Friedenskirche (Seiten 8–9).*

*Beim nächsten Jubilar, den wir in diesem Heft würdigen, verdoppelt sich die Zahl der Jahre nahezu erneut: Die Kita Friedens-*

*haus feiert ihr 150-jähriges Bestehen. Am 30. Mai 1874 hatte König Wilhelm I. verfügt, dass das Gebäude an die Friedensgemeinde gehen solle, um dort Kinder zu betreuen. Gemeindepädagogin Anna Bräutigam gratuliert im Namen der Friedenskirche. Zu diesem Anlass ist eine Festschrift geplant – hier sucht die Kita noch Erinnerungsstücke (Seite 16).*



*Noch einmal fast doppelt so lange her ist die Uraufführung des Oratoriums „Israel in Egypt“ von Georg Friedrich Händel (4. April 1739 in London). Am 4. Mai wird der Oratorienchor das Werk in der Friedenskirche zu Gehör bringen. Da dessen Inhalt einer tiefergehenden Auseinandersetzung bedarf, gibt es vor dem Konzert die Möglichkeit, darüber zu diskutieren. Eine erste Einordnung des Stücks gibt Pfarrer Christoph Knack auf Seite 15.*

*Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen*

*Christoph Platt*

Gibt es Ereignisse oder Begegnungen mit bestimmten Menschen, die Ihren Glauben beeinflussten?

Gibt es besondere Menschen (in Geschichte und Gegenwart), die Ihnen eine Glaubenshilfe oder Vorbild sind?

## *Glaube im*

**Liebe Leserinnen, liebe Leser, in diesem Heft wird der Gesprächsfaden zu Fragen des Glaubens wieder aufgenommen. Ich freue mich, dass zu unserer Gemeinde Menschen mit so unterschiedlichen und spannenden Lebens- und Glaubenserfahrungen gehören. Wir einander Mut und Hoffnung machen können. In dieser Ausgabe erzählt Herr Dr. Klaus Frhr. von der Ropp. Viel Freude beim Lesen und gute Erfahrungen wünscht Ihnen**

Barbara Wiesener

Bereits bevor ich im März 1953 in der Kreuzkapelle zu Köln konfirmiert wurde, durfte ich den aus Potsdam stammenden Superintendenten Hans Encke zum Freund gewinnen. In ihm lernte ich den Menschen kennen, der mich, der ich damals aus eigenem Verschulden (!) sowohl im Elternhaus als auch in der Schule nicht zurechtkam, in großer Güte durch das Leben führte. Und noch während der Schulzeit ließ mich unser gütiger Gott 1957 Hanni kennenlernen. Mit ihr verbindet mich über ihren Tod, am 22. Juni 2020, hinaus eine wunderbare Freundschaft, eine große Liebe und eine glückliche Ehe.

Dennoch gab es, zu meiner großen Betrübnis, Zeiten, die mich an der Existenz unseres Gottes zweifeln ließen. Das etwa beim Sterben meines jüngsten Bruders, Nils. Er war 15 Jahre jünger als ich. Ferner bei den immer wiederkehrenden schrecklichen Erkrankungen meiner Frau sowie schließlich beim Tod unserer ungeborenen Kinder. Und doch ließ ER uns nie allein! So wurde ich nach einer reichen, stark auslandsbezogenen Ausbildung trotz einer schweren, chronischen, tropischen Erkrankung in den frühen 70er Jahren zum Bonner Geschäftsführer der Stiftung Wissenschaft und Politik, der bedeutendsten westdeutschen Denkfabrik für Außen- und Sicherheitspolitik, in Ebenhausen (Obb) ernannt.

Bis auf den heutigen Tag prägend ist für mich, dass ich viele Jahre in Sub-Sahara-Afrika lebte und arbeitete. Vom 9. bis 13. Dezember 1975 war ich, infolge der Unachtsamkeit eines Dritten, 92 Stunden ohne jeden Schutz in der Wüste Namib verschollen. Das mit völlig unzureichender Bekleidung! Schrecklich war, dass ich bei extremen Temperaturen (tagsüber knapp 40°C, nachts bitterkalt) nichts zu trinken hatte. Ich war mir sicher, dass ich binnen weniger Tage, vielleicht auch nur Stunden, verdursten würde und war bereit, meinen Tod als einen altbewährten Freund zu begrüßen. Zugleich flehte ich zu Gott, mich zu retten, so dass ich Hanni noch sagen könnte, dass unsere Freundschaft und Liebe (und später unsere Ehe) das Schönste gewesen sei, das mir im Leben widerfahren sei. Und ER erhörte meine Gebete: Am 13. Dezember 1975 um 11.45 Uhr Ortszeit fand mich, vollkommen dehydriert, ein Suchtrupp der südafrikanischen Streitkräfte unter Führung von Major Peter Stark. Unendlich liebe Benediktinerinnen, an deren Spitze Schwester Andrea und Schwester Tamar, brachten mich nach gut einer Woche im St. Antonius Hospital in Swakopmund ins Leben zurück. Schwester Andreas wund gescheuerte Knie machten deutlich, wie sehr sie für mich und alle anderen gebetet hatte.

Was bedeuten Ihnen die christlichen Kirchen weltweit und in Deutschland?  
Was bedeutet Ihnen Ihre Heimatgemeinde – Friedenskirchengemeinde?

# Gespräch

Welche Gottesvorstellung haben Sie?

Was bedeutet Ihnen der christliche Glaube?

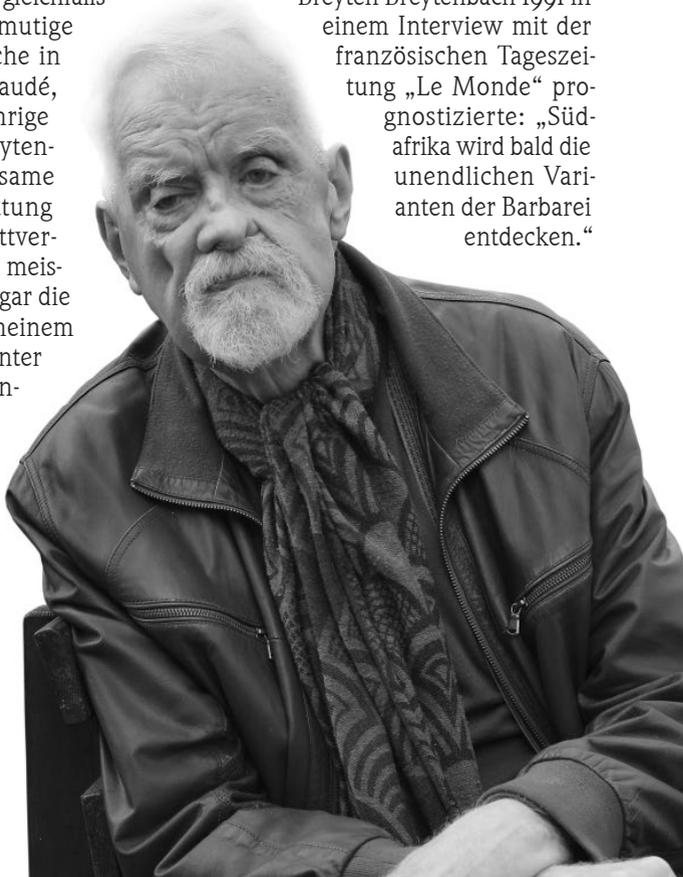
Seither sehe ich mich – als Christ und steter Bewunderer des großen Gottesmannes Albert Schweitzer sowie als jemand, der als Kind das Grauen des 2. Weltkrieges und der Nachkriegszeit erlebt hat – verpflichtet, dazu beizutragen, die Südafrikaner und Namibier aus ihrer „Wüste“ zu befreien. In diese sind sie durch eine in fast 350 Jahren entstandene rassistische Ordnung (seit 1948 Apartheid genannt) gestürzt. Eine große Freundschaft verband mich mit afrikaans Dissidenten, unter ihnen der liberale Politiker Frederik van Zyl Slabbert, der gleichfalls inzwischen verstorbene, todesmutige Gründer der Bekennenden Kirche in Südafrika, Moderator Beyers Naudé, sowie der Künstler und langjährige politische Häftling Breyten Breytenbach. Hier musste ich sehr einsame Wege gehen. Das in der Errettung aus der Wüste gewachsene Gottvertrauen gab mir die Kraft, das zu meistern. Denn weder die EKD noch gar die Bonner Politik haben mich in meinem Suchen nach einem Ausgleich unter den Völkern Südafrikas verstanden. Meine zahllosen Kritiker überhörten offenbar alle die Warnungen des katholischen Erzbischofs von Durban, des Rebellen Denis Hurley, der seine Besucher darauf hinwies, dass schwarze und weiße Afrikaner ihre Streitigkeiten selbst in Klöstern und Seminaren nicht selten mit Fäusten austrügen. In der Bonner Politik gab es allerdings drei Ausnahmen: die großen Strategen Helmut

Schmidt und Egon Bahr sowie, im Anschluss an sie, meinen deutschbaltischen Landsmann Otto Graf Lambsdorff, der mit Fragen des Minderheitenschutzes auch in Südafrika eng vertraut war.

In Dankbarkeit erinnere ich mich daran, dass unser damaliger Superintendent, Joachim Zehner, einmal in der Friedenskirche mit uns in diesem Sinn betete.

Gelingt es nicht, die Menschen in Südafrika zum Frieden zu führen, so wird wahr werden, was mein lieber Freund

Breyten Breytenbach 1991 in einem Interview mit der französischen Tageszeitung „Le Monde“ prognostizierte: „Südafrika wird bald die unendlichen Varianten der Barbarei entdecken.“



# Im Neustart:

# Klang und Gloria – 40 Jahre

Es ist wahr, der Vocalkreis Potsdam an der Friedenskirche feiert in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen! 1984 gründete **Kirchenmusikdirektor Matthias Jacob** diesen übergemeindlichen Kammerchor. Die Aufnahmekriterien seinerzeit waren streng, denn nur junge Sänger\*innen bis zum 35. Lebensjahr durften ihm beitreten. Es gab eine Eignungsprüfung und Probezeit, bevor man festes Mitglied werden konnte.



Matthias Jacob vor der Kirche in Apelern (Niedersachsen) während der ersten „Westreise“ des Chores 1990

So sangen vor allem akademisch-musisch Ausgebildete oder solche mit besonderer sängerischer Begabung mit. Darunter gab es Sänger\*innen mit beeindruckend schöner Stimmfarbe. Selbstverständlich galt, dass man sicher vom Blatt singen konnte. In den ersten Jahren war der Chor spezialisiert auf (früh-)barocke A-cappella-Musik. Nach und nach erweiterte sich das Repertoire um selten aufgeführte Werke und um Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten. Dem Chor ging es immer darum, kraftvoll und affektgetreu die Literatur zu interpretieren. So war der Vocalkreis Potsdam ein viel gefragter

und gern gesehener Gast bei öffentlichen Veranstaltungen, z. B. der Woche der Brüderlichkeit oder besonderen kirchlichen Festen wie der „Musik zur Sterbestunde“ am Karfreitag, der „Musik in der Christnacht“ wie den legendären Atriums-Serenaden. Der Chor gastierte regelmäßig in Dörfern und Kleinstädten Brandenburgs, da er sich verpflichtet fühlte, Chormusik dort hinzubringen, wo sonst keine stattfinden kann. Seine Konzerte waren fast jedes Mal bis auf den letzten Besucherplatz besetzt. Es gab Konzertreisen nach Italien, Mexiko, Österreich und Portugal.

2014 trat **Dr. Joachim Walter** die Nachfolge als Chorleiter an. Unvergessener Höhepunkt unter der Leitung des viel zu früh verstorbenen Musikers war die Aufführung von *Membra Jesu Nostri* von Dieterich Buxtehude am Karfreitag 2015. Ich habe damals mitsingen dürfen und erinnere mich intensiv daran, wie Joachim Walter, der schwer von seiner Krebserkrankung gezeichnet war, dieses eindringliche Musikstück mit emotionaler Tiefe und feinfühligem Ausdruckskraft dirigierte. Er ahnte, dass es seine letzte Aufführung war. Mir und etlichen anderen Mitsänger\*innen liefen die Tränen, als das Stück endete. So elementar hatte ich noch nie die Karfreitagsbotschaft erlebt.

Dr. Joachim Walter dirigiert sein letztes Konzert mit dem Vocalkreis



# Vocalkreis Potsdam

Von Oktober 2016 bis Dezember 2021 war **Johannes Lang** künstlerischer Leiter des Chores. In dieser Zeit erarbeitete der Chor mehrere Bachkantaten und A-Cappella-Programme. Besondere Glanzlichter chorischen Könnens waren die Aufführung von Dixit Dominus von Händel und die Beteiligung an der Winteroper Potsdam unter Trevor Pinnock. Im Januar 2022 übernahm Johannes Lang die Stelle des Thomasorganisten in Leipzig.



Online-Konzert zum Karfreitag 2020 mit Johannes Lang mit dem „Tristis est anima mea“ von Carlo Gesualdo di Venosa – noch immer auf youtube.com abrufbar ...

In die entstandenen Lücken sprang immer wieder der Ruheständler Matthias Jacob ein und hielt mit seiner humorvollen wie gewinnenden Art den Chor zusammen. Dann ergab es sich, dass **Inga Diestel** aus Berlin interimsmäßig und noch unter Corona-Bedingungen die Leitung des Chores übernahm. Sie erarbeitete mit einem zu diesem Zeitpunkt recht kleinen Chorensemble drei A-Cappella-Programme und eine Bachkantate.

Die langen Auswahlprozedere für eine neue Kantorin oder einen neuen Kantor an der Friedenskirche waren mühsam und kosteten viel Zeit. Auch die Corona-Pandemie, während der das Proben nur draußen im Atrium der Friedenskirche oder per Zoom

übers Internet möglich war, wirkte sich nachteilig auf die Qualität und Stabilität des Chores aus.

Als endlich am 1. Januar 2023 mit **Caspar Wein** die Kantorenstelle an der Friedenskirche wieder besetzt werden konnte, stellte sich die längst überfällige Aufgabe, dass der Chor dringend jüngere Stimmen brauchte, wenn er seine Qualität zurückgewinnen

und den guten Ruf erhalten wollte. Dies war eine emotional wie diplomatisch herausfordernde Aufgabe für den jungen Kantor. Gemeinsam mit dem Chorvorstand entschied er, im neuen Jahr 2024 ein verpflichtendes Vorsingen für alle abzunehmen, die sich an dem kommenden Chorprojekt „Schwanengesang“ von Heinrich Schütz beteiligen wollten. Mehr als 30 Vorsingen von bisherigen Chorsängerinnen und -sängern und Neuinteressenten nahm er ab. Doch nicht alle Sänger\*innen des bisherigen

Chores wollten und konnten sich darauf einlassen und so verließen einige langjährige und verdiente Mitglieder enttäuscht und verletzt den Chor. Dies schmerzt – nicht nur die Betroffenen, sondern auch jene, die dies gemeinschaftlich zu verantworten hatten (u. a. den GKR).

Seit Februar finden dienstagsabends wieder Proben statt. Geprobt wird nun in einer verjüngten Besetzung des Vocalkreises. Wir dürfen gespannt sein auf die große Aufführung von Heinrich Schütz' Schwanengesang am 25. Mai 2024 mit einem Instrumentalconsort des Potsdamer Barockorchesters.

Dem sich neu findenden Kammerchor wünschen wir von Herzen Glück und Gottes Segen für ein klingereines Zusammenwachsen!

Katharina Doyé

# Zum 80. Geburtstag von Hans-Jürgen Pawletta

Etwas Vertrautes gab es schon in Potsdam – die Großmutter. Als sie 1946 nach Potsdam kamen: Hans-Jürgen Pawletta, der fünf Jahre ältere Bruder und die Mutter. Da war Hans-Jürgen zwei Jahre alt. Er wurde am 25. März 1944 in Liegnitz in Schlesien geboren. Im gleichen Jahr fiel der Vater in Belgien. Allein mit den Kindern ging die Mutter auf die Flucht. Ein Schicksal, das sie mit unzähligen Frauen in dieser Zeit teilen musste. Die Wohnung der Großmutter in der Straße der Gemeinschaft 19 (heute Sellostraße) wurde ihre neue Heimat. Seither ist Hans-Jürgen Pawletta Mitglied der Friedensgemeinde. Was er mit seinem treuen Kirchenbesuch und zahllosen Ehrenämtern, die er bis zum heutigen Tag innehat, noch immer bekundet.



1950 wurde er in der Schule 2 am Luisenplatz eingeschult. Aber wegen Überfüllung musste er noch mehrere Male die Schule wechseln. Bereits 1953 starb die Mutter an Krebs im St. Josefs-Krankenhaus. Nun war die Großmutter die einzige Bezugsperson für die verwaisten Enkel. Daher wurde wohl auch die Friedensgemeinde so früh schon ein wichtiger vertrauensvoller Ort für Hans-Jürgen. Zu Pfarrer Hanse entwickelte er im Konfirmandenunterricht und in der Jungen Gemeinde eine besonders innige Beziehung, die lebenslang andauerte. 1958 wurde er in der Friedenskirche von ihm konfirmiert. Bald darauf begann er eine Lehre

als Autoschlosser. In dieser Zeit leitete er mit Herrn Grauer die Jungschar der Gemeinde. Wegen einer Denunziation kam Herr Grauer für mehrere Jahre in Haft der Staatssicherheit. Die Jungschar der Friedensgemeinde wurde mit der Gruppe der Erlösergemeinde zusammengelegt. Auch hier übernahm Hans-Jürgen Pawletta eine leitende Funktion, die ihm den Namen „Papi“ einbrachte. Da-

mals waren es 60 bis 65 Jugendliche, die wöchentlich die Jungschar und die Junge Gemeinde besuchten.

Von 1965 bis 1967 wurde er Soldat der Nationalen Volksarmee in Eggesin. Ein besonderes Erlebnis war für ihn, dass er als „Soldat mit Bibel“ ausgerechnet durch die Hilfe des Polit-Offiziers die Möglichkeit erhielt, sonntags zum Gottesdienst zu gehen (was er später in seinen Stasi-Akten nachlesen konnte).

1968 wurde er von Superintendent Rolf Stubbe in der Friedenskirche getraut. Für seine junge Frau Monika, die als Erzieherin im Friedenskindergarten arbeitete, und seinen ersten Sohn bekam er eine Wohnung in den Jugendräumen der Erlösergemeinde, für die er auch als Hausmeister arbeitete. Ein zweiter Sohn wurde geboren. Erst nach dem dritten Kind, das mit einer körperlichen Behinderung auf die Welt kam, erhielten sie, über den Staatsrat der DDR, erstmals eine richtige eigene Wohnung. Beate, das dritte

Kind der Familie, wurde trotz der Behinderung und vieler Sorgen der Sonnenschein der Familie. Das kleine zierliche Mädchen, das 1975 geboren wurde, hatte eine große Seele, die die empfangene Liebe in vielfacher Weise an die Familie und Freunde zurückgab. 2014 wurde sie, erst 38-jährig, heimgerufen. Eine große Trauergemeinde nahm im Gottesdienst mit Generalsuperintendent Hans-Ulrich Schulz Abschied von dieser so außergewöhnlichen jungen Frau. Trotz dieses Schmerzes konnten Monika und Hans-Jürgen Pawletta 2018 mit allen Kindern, Kindeskindern und Freunden in großer Dankbarkeit ihre Goldene Hochzeit in der Friedenskirche feiern. Viele Jahre war Hans-Jürgen Mitglied des Gemeindekirchenrates und des Beirates,

sammelte die Kirchensteuer für die Gemeinde, arbeitet bis zum heutigen Tag bei den Tempelwächtern, fuhr Bedürftige mit dem eigenen Pkw sonntags zum Gottesdienst und trägt mit seiner Frau das Gemeindegemagazin aus.

Zu seinem 80. Geburtstag gratulieren wir Hans-Jürgen Pawletta und wünschen ihm und seiner Familie Gottes Segen. Für alle tatkräftige Hilfe in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in unserer Gemeinde danken wir herzlich. Mögen Hans-Jürgen und seine Frau in den innigen Stunden des Lebens jene Verbindung zwischen Himmel und Erde immer wieder spüren, die unsere Lieder, Gebete und die Bibel verkünden.

Barbara Wiesener

## Neuer Pfarrer in der Erlöserkirche



Am 5. Mai 2024 um 14 Uhr wird in einem Festgottesdienst in der Erlöserkirche **Pfarrer Steffen Wegener** in sein neues Amt eingeführt. Er übernimmt zum 1. April eine halbe Pfarrstelle in unserer Nachbargemeinde. Pfarrer Wegener und ich waren gemeinsam im Predigerseminar Lutherstadt Wittenberg und wurden im April 2010 im Dom von Brandenburg/Havel gemeinsam ordiniert. Seine erste Pfarrstelle hatte er in Blankenfelde inne, zuletzt war er Pfarrer in Berlin-Marienfelde. Ich freue mich sehr auf die künftige Zusammenarbeit und den Gewinn für unsere Region.

Tobias Ziemann

# Gottesdienste in der Region

## 7. April, Quasimodogeniti

10.30 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer Tobias Ziemann **C**

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Ute Hagmayer

## 14. April, Misericordias

### Domini

10.30 Uhr, Friedenskirche

Vikar Kevin Houghton

*Gottesdienstprüfung*

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Ute Hagmayer

**A K M**

## 21. April, Jubilate

10.30 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer Tobias Ziemann

*Familiengottesdienst*

*der Konfi-Eltern* **A F**

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Matthias Mieke

*Auftakt Gedeckter Tisch* **K**

## 28. April, Kantate

10.30 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer Viktor Weber,

Pfarrer Dr.Theilemann

*Taufen, mit Kantorei* **M C**

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Matthias Mieke

**A K**

## 5. Mai, Rogate

10.30 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer i.R. Christhard-

Georg Neubert **C**

18.00 Uhr, Friedenskirche

*Potsdamer Hochschul-*

*gottesdienst*

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Matthias Mieke **K**

14.00 Uhr, Erlöserkirche

*Festgottesdienst*

*zur Einführung von*

*Pfarrer Steffen Wegener*

## 9. Mai, Christi Himmelfahrt

10.30 Uhr, Atrium der

Friedenskirche

Pfarrer Tobias Ziemann

*Familiengottesdienst*

*mit Konfirmand\*innen* **F**

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Matthias Mieke

**A** Abendmahl

**C** Kirchencafé

**F** Familiengottesdienst

**K** Kindergottesdienst

**M** Musik

## Kasualien

### getauft

4. Februar 2024

Theresa Sarah Charlotte Paulus

### bestattet

18. Januar 2024

Klaus-Peter Otto Holzvoigt, 84 Jahre

1. Februar 2024

Inge Margarete Elisabeth Weidemann,

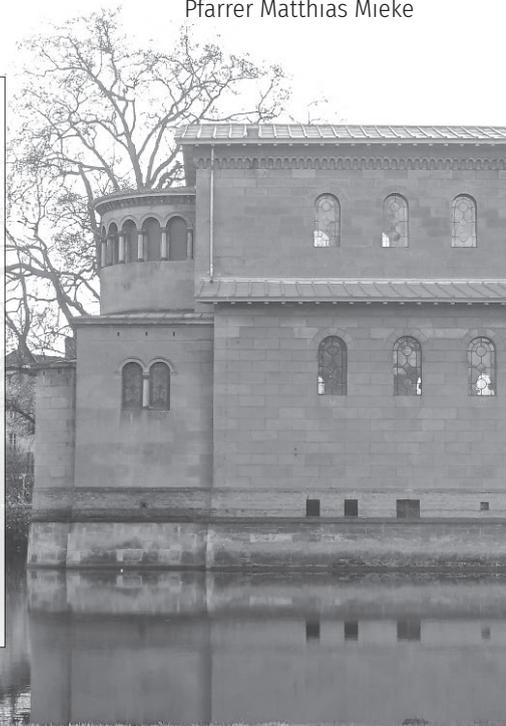
geb. Pozorski, 89 Jahre

5. Februar 2024

Christel Spors, geb. Kopplin, 80 Jahre

13. März 2024

Claus Annus-Simons, 73 Jahre



## 12. Mai, Exaudi

10.30 Uhr, Friedenskirche

Vikar Kevin Houghton **C**

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Matthias Mieke

**A K**

## 19. Mai, Pfingstsonntag

10.30 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer Tobias Ziemann **C**

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Generalsuperintendent

Kristóf Bálint (Predigt),

Pfarrer Matthias Mieke

(Liturgie)

## 20. Mai, Pfingstmontag

11.00 Uhr, Erlöserkirche

Pfarrer Steffen Wegener

*Innenstadtgottesdienst*

## 26. Mai, Trinitatis

10.30 Uhr, Friedenskirche

Superintendentin

Angelika Zädwor

**A**

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrerinnen Ute Hagmayer

*Jubelkonfirmation*

**A K**

## 2. Juni, 1. Sonntag

**nach Trinitatis**

10.30 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer Tobias Ziemann

*Familiengottesdienst*

*Vorstellung der Kon-*

*firmant\*innen*

**F**

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Matthias Mieke **K**



# Gemeindekreise

## **Junge Gemeinde**

Treff an jedem Mittwoch, 19.00 Uhr  
(nicht in den Ferien)  
in den Räumen der Jungen Gemeinde  
am Friedenssaal, Schopenhauerstr. 23

**Kontakt:** Nora Gutjahr  
E-Mail: nora.gutjahr@o2mail.de

## **Kantorei**

an jedem Donnerstag ab 18.15 Uhr

## **Oratorienchor**

an jedem Montag ab 19.15 Uhr

## **Vocalkreis**

an jedem Dienstag ab 19.30 Uhr

**Kontakt:** Caspar Wein  
Telefon: 0 15 12 . 2 37 50 41

## **Popkantorei**

an jedem Donnerstag ab 20.00 Uhr

**Kontakt:** Christina Schütz  
Telefon: 01 60 . 96 26 19 47

## **Kleiner Kinderchor** (ab 4 Jahre)

donnerstags von 16.15 bis 17 Uhr

## **Großer Kinderchor** (ab 7 Jahre)

mittwochs von 16 bis 17 Uhr

## **Jugendchor** (ab 12 Jahre)

mittwochs von 17 bis 18.30 Uhr

## **Kontakt:** Juliane Esselbach

Telefon: 01 578 . 5 31 19 15

Alle Chöre proben im Friedenssaal,  
Schopenhauerstraße 23.  
(In den Ferien finden keine Chorproben statt.)

## **Trauergruppe**

Gesprächsabend für verwaiste Eltern  
an jedem 4. Dienstag im Monat

17.00 – 18.30 Uhr

im Gemeinderaum

Am Grünen Gitter 3

## **Anmeldung**

über Franziska Riebesel,  
ev. Krankenhausseelsorge  
Telefon: 01 79 . 8 33 26 06

# Veranstaltungen

„Ein Ausflug zu Ostern –  
Wie finden wir den Glauben?“

## **Bibel-Frühstück für Neugierige**

mit Pfarrer Andreas Neumann  
Mittwoch, **10. April**, 10.00 Uhr  
Friedenssaal, Schopenhauerstraße 23

## **Literaturgespräch mit Gisela Johannes**

Wir lesen und reden über:  
Jarka Kubsova „Bergland“.  
Dienstag, **7. Mai**, 16.00 Uhr  
Gemeinderaum, Am Grünen Gitter 3

„Glut unter der Asche – Von der Kirche zu  
viel, von Gott zu wenig erwarten?“

## **Bibel-Frühstück für Neugierige**

mit Vikar Kevin Houghton  
Mittwoch, **8. Mai**, 10.00 Uhr  
Friedenssaal, Schopenhauerstraße 23

## **Regionale Christenlehre**

### **1. – 3. Klasse**

Dienstag, 15.00 – 16.00 Uhr

### **4. – 6. Klasse**

Dienstag, 16.15 – 17.30 Uhr

jeweils im Geschichtenraum  
in der Nikolaikirche

Anmeldungen  
an Anna Bräutigam  
(Kontaktdaten auf Seite 18)

# Aus dem Gemeindegemeinderat

Gleich drei Treffen des Gemeindegemeinderates gab es in den Monaten Februar und März. Auch wenn die Klausurtagung auf Schloss Gollwitz erst im kommenden Herbst stattfinden wird, so verbrachten wir zumindest einen gemeinsamen Nachmittag außerhalb der vollen Tagesordnung unserer Sitzungen. Wie vor einem Jahr konnten alle Ältesten und Ersatzältesten daran teilnehmen – ein großer Gewinn! Gemeinsam mit dem Gemeindebeirat wurden bei Kaffee und Kuchen die Impulse aus dem Kirchenkreis besprochen, in Zukunft als Gesamtkirchengemeinde zusammenzuarbeiten (ATRIUM berichtete). Dass es bis dahin noch ein herausfordernder Weg ist, wurde allen Anwesenden deutlich.

Einen weiteren Schwerpunkt des Klausurtagung bildete die Rückschau auf das erste gemeinsame Jahr als Leitungsgremium. Besonders wurde noch einmal das wunderbare Jubiläumsfest betont, ebenso wie das Dankfest für Ehrenamtliche im Sommer

oder die Arbeit in den vielfältigen neuen Gruppen, die ihre Arbeit aufgenommen haben. Ein Ausblick auf das bereits angelaufene Kalenderjahr stand am Ende des Tages.

**Ein großes Gemeindefest wird am Sonntag, den 29. September 2024 stattfinden,** genau ein Jahr nach dem Jubiläumsfest. Bitte schreiben Sie diesen Termin jetzt schon fest in den Kalender ein. Einiges an Sorgen bereitet weiterhin **die wirtschaftliche**

**Situation der Kirchengemeinde.** Insgesamt müssen rund 50.000 Euro weniger ausgegeben oder mehr erwirtschaftet werden, um einen ausgeglichenen Haushalt beschließen zu können. Die Gründe dafür sind komplex und viele Puzzlestücke greifen tief ineinander. Der GKR hat deshalb beschlossen, sich professionelle Unterstützung einzuholen, um ein Sanierungskonzept für die Gemeinde zu erarbeiten. Dazu wird auch gehören, den laufenden Veranstaltungsbetrieb, die Bewirtschaftung der Räume und die steigenden Personalkosten in den Blick zu nehmen. Auch in dieser Aufgabe zeigt sich die Notwendigkeit, das Profil der Gemeinde zu schärfen und die regionale Arbeit zu stärken.

Große Freude und Einigkeit herrschte bezüglich des Antrags der AG Familien, die **„Familienloge“ in der Friedenskirche neu zu gestalten**, um kleineren Kindern während der Gottesdienste einen besseren Aufenthalt zu ermöglichen. Dazu soll die bisherige Loge (am Hauptportal auf der rechten Seite) um einen Teppich, eine weitere Lichtquelle, „leise“

Bausteine aus Kork sowie um Spielmaterial erweitert werden. Der GKR freut sich hierfür über sachgebundene Spenden unter dem Stichwort „Familienloge“.

Tobias Ziemann





# Kirchenmusik

## Georg Friedrich Händel „Israel in Egypt“

**Samstag, 4. Mai, 19.30 Uhr, Friedenskirche**

**18.30 Uhr Einführung und inhaltliche Einordnung – Einlass 18.00 Uhr**

**Oratorienchor Potsdam & Neues Kammerorchester Potsdam, Leitung: Caspar Wein**  
**Viktorija Wilson Sopran • Anna Kunze Alt • Shimon Yoshida Tenor • Simon Robinson Bass**

Das Oratorium „Israel in Egypt“ von Georg Friedrich Händel gilt heute neben dem „Messias“ als eines seiner Hauptwerke. Das zweiteilige Oratorium erzählt die Geschichte der unterdrückten, versklavten jüdischen Minderheit in Ägypten und deren Flucht durch das geteilte Meer in das gelobte Land Israel.

Vor dem Konzert wird darüber diskutiert, welche Herausforderungen das Werk gerade angesichts der jüngsten Ereignisse in Nahost an Mitwirkende und Zuhörer stellt.

**Karten: 15 – 27 € an allen VKK-Stellen**

Konzert

## Schwanengesang – 119. Psalm

von Heinrich Schütz

**Samstag, 25. Mai, 19.30 Uhr**  
**Friedenskirche**

**Vocalkreis Potsdam**  
**& Potsdamer Barockorchester**  
**Solisten**

**Leitung: Caspar Wein**

Eintritt frei,  
um Spenden  
wird gebeten



4. Sinfoniekonzert 2023/24

## » ÜBERGÄNGE «

**Freitag, 31. Mai 2024, 19.30 Uhr**  
**Friedenskirche**

**Johann Sebastian Bach**  
Passacaglia und Fuge c-Moll, BWV 582

**Johann Sebastian Bach / Anton Webern**  
Ricercar a 6 aus Bachs Musikalischem Opfer

**Arnold Schönberg**  
Kammersymphonie Nr. 2 es-Moll, op. 38

**Anton Webern**  
Passacaglia für Orchester d-Moll, op. 1

**Caspar Wein – Orgel**  
**Neues Kammerorchester Potsdam**  
**Leitung: Ud Joffe**

**Karten**

**1. PK. 25 € (erm. 20 €) / 2. PK. 20 € (erm. 15 €)**  
über RESERVIX (ohne Ticket-Gebühren)



## Theologisch-politische Gedanken zu Händels Oratorium „Israel in Egypt“

Als ein auch *kriegerischer Kämpfer* wird in Händels „Israel in Egypt“ der Gott besungen, der die Israeliten aus der Sklaverei führt. In Händels Zeiten waren sogenannte Kabinettskriege noch ein selbstverständliches Mittel der Politik. Durch das 20. Jahrhundert sind viele Menschen aus guten Gründen für den abgründigen Schrecken kriegerischer Gewalt sensibilisiert.

Die Exodusgeschichte ist aber keine Kriegsverherrlichung, sondern eine Befreiungserzählung! Sie wird erzählt aus der für die Bibel immer wesentlichen Perspektive der Entrechteten. Es ist ein meilenweiter Unterschied, ob ein versklavtes Volk eine kämpferische Befreiung als göttlichen Beistand versteht, oder ob zum Beispiel eine staatsnahe russische Kirche heute Putins Angriffskrieg legitimiert. Die Überlebengeschichte der Israeliten ist zentraler Bestandteil jüdischen Selbstverständnisses und wird beim Pessach-Fest erinnert. Sie gehört zur christlichen Liturgie der Osternacht. Ihre Spiritualität hat Gemeinden von Versklavten in Amerika und später einem Martin Luther King Kraft gegeben.

Wenn der Oratorienchor „Israel in Egypt“ aufgeführt, dann ist daraus keine Stellungnahme zu aktuellen Konflikten abzulesen. Natürlich: Biblische Texte können immer auch auf problematische Weise ausgelegt werden. Deshalb kommt es darauf an, mit ihnen kontextbezogen und differenziert ins Gespräch zu gehen. Wir können hier viel von jüdischen Auslegungstraditionen lernen. Schon im Talmud, dem Kommentar der Rabbinen zu den biblischen Texten, heißt es: „Als sie die Vernichtung der Ägypter sahen, wollten die Engel einen Gesang anstimmen, aber Gott gebot ihnen Schweigen und sprach: Das Werk meiner Hände ertrinkt im Meer, und ihr wollt singen!“ (Megilla 10b; Sanhedrin 39b). Wir sollten nicht wieder in falsche und gefährliche antijudaistische Vorurteile zurückfallen (wie etwa: „dort der gewalttätige Gott des Alten Testaments, hier der gütige Gott des Neuen Testaments“). Stattdessen gilt es, immer auch die eigene Tradition kritisch zu hinterfragen. Dann können sich hier und heute neue Befreiungsgeschichten ereignen.

Christoph Knack (Pfarrer in Bergholz-Rehbrücke und Mitglied im Oratorienchor)



### Liebe Familien,

in diesen Tagen feiert der evangelische Kindergarten Friedenshaus sein 150-jähriges Bestehen.

Zu diesem beeindruckenden Jubiläum möchte ich für die Friedenskirchengemeinde von ganzen Herzen gratulieren und wünsche euch Gottes reichen Segen für alles Tun in eurem schönen Haus!

Jeden Tag schafft hier ein liebevolles Team eine spürbar gute und sichere Atmosphäre für die rund 66 Kindergartenkinder zwischen zwei und sechs Jahren. Jeden Tag wird hier frisch gekocht, gesungen, gepustet und getröstet. Jeden Tag beginnt ihr mit einem Morgenkreis, geht mit den Kindern durch den Park spazieren und ins Museum, nehmt uns Eltern an die Hand und dokumentiert die Entwicklung der Kinder. Ihr findet neben Dienstberatungen und Erste-Hilfe-Kursen

Raum für Tür-und-Angel-Gespräche, für Lachen und geteilte Anekdoten, für stärkende Worte und einen freundlichen Blick. Dafür möchte ich euch als Mutter zweier Kinder im Friedenshaus herzlich danken!

Einmal im Monat kommt ihr zu uns in die Kirche und wir feiern Gottesdienst miteinander. Hier singen wir dann zusammen, hören auf eine Geschichte und verweben sie mit den eigenen Lebensgeschichten. Konzeptionell liegt hier ein Schwerpunkt beim Theologisieren mit Kindern, was ich dankbar begleite. Theologi... wie bitte?

Unter dem Begriff „Theologisieren“ versteht sich das Nachsinnen über Gott und den Glauben an ihn samt dessen Auswirkungen auf unser Miteinander. Die großen Fragen der kleinen Menschen finden hier einen Ort. Denn Kinder sind keine Gefäße, die es mit den klugen Gedanken anderer zu füllen gilt, sondern kompetent im geistigen Durchdringen ihrer Erfahrungswirklichkeit. Ihre schier unendlichen „Warum-Fragen“ suchen nach verständlichen Erklärungen bei gleichzeitiger hoher Flexibilität der Graustufen zwischen Fantasie und Realität. Wenn Kinder also ihre Fragen stellen, dürfen wir – ganz gleich, an welcher Stelle wir ihren Lebensweg begleiten – sie ermutigen, neugierig zu bleiben und sie auf der Suche nach Antworten behutsam begleiten. Wie schön, dass wir so voneinander lernen können!

Voll Freuden auf die nächsten Gottesdienste mit den Kindergartenkindern des Friedenshauses und die große Geburtstagsfeier am 30. Mai von 15 bis 18 Uhr,

**Eure Anna**

### Erinnerungsgegenstände gesucht!

Im Mai wird unsere Kita „Friedenshaus“ 150 Jahre alt. Dafür will die Hoffbauer-Stiftung Erinnerungsgegenstände wie Bilder oder andere „Gegenstände“ zusammentragen. Zur Baugeschichte des Elisabeth-Hauses gibt es bereits einige Unterlagen, nicht aber über „das Leben“ im Friedenshaus.

Wer kann uns helfen und in seinem Erinnerungsfundus nach Gegenständen wie Fotografien und ähnlichem suchen?

Erfolgreiche Finder mögen sich bitte bei der Kita-Leiterin Susanne Mann unter 0331-901093 oder [susanne.mann@hoffbauer-bildung.de](mailto:susanne.mann@hoffbauer-bildung.de) melden.

# Litho-Stube eröffnet



## Liebe Leserin, lieber Leser,

im Dezember haben wir ein lange erträumtes Projekt in die Tat umgesetzt: In der Jägerstraße 2 haben wir, als Untermieterinnen im so genannten Klavierhaus, unsere Litho-Stube eröffnet. In unserer „Stube“ können interessierte Menschen etwas zur aufwendigen Entstehung von Lithografen (Steindrucken) erfahren, aber auch unsere Sammlung von handsignierten Original-Lithografen kennenlernen und Arbeiten erwerben.

Die meisten Originale aus den Jahren 1950–1985 stammen von herausragenden Künstlern, die zu DDR-Zeiten in Brandenburg und Berlin gearbeitet und gelebt haben. Sie finden bei uns u. a. Arbeiten von Fritz Cremer, Wieland Förster, Werner Stötzer oder Gerhard Rommel – Künstler, deren Skulpturen Ihnen in Potsdam begegnen. Aber auch Originale von beispielsweise Rudi Lesser, Joachim John, Oskar Nerlinger, Elisabet Shaw und Lea Grundig.

Die umfangreiche Sammlung stammt von Eugen Handke, dem verstorbenen Vater von Viola Handke. Er war Steindrucker in der Akademie der Künste Berlin und übertrug in Zusammenarbeit mit den Künstlern deren Zeichnungen auf große Drucksteine. Oftmals gab es mühevoll-probedrucke, bis ein Künstler zufrieden

war und schließlich die Originale handschriftlich datierte und signierte. Für den Drucker gab es oftmals ein Belegexemplar mit persönlichem Gruß oder Dank, denn schließlich hatte er nicht geringen Anteil an der Qualität der Kunstwerke. Wir sind Autodidakten und in ganz kunstfremden Berufen zuhause. Aber wir haben uns jahrelang mit Enthusiasmus in die Sammlung „hineingearbeitet“, Signaturen entziffert, Künstler und deren Arbeiten sowie Themen einander zugeordnet.

Es gibt Heiteres und Erschütterndes zu entdecken, politische und religiöse Themen, Liebende, Berliner Hinterhöfe, Meisterwerke zu Brechts Gedichten und Dramen, Landschaften, Leidende, Badende ... Manche Arbeiten bringen Betrachtende noch heute aus der Fassung, so wie die Gekreuzigten von Fritz Cremer.

Wir würden uns freuen, wenn wir Sie zu einem Besuch anregen können. Oder auch zu einer Gesprächsrunde im kleinen Rahmen von vier bis acht Personen (mehr Platz ist nicht) zu vorher ausgewählten Themen.

**Geöffnet haben wir Freitag von 14–17 Uhr, Samstag von 12–15 Uhr sowie auf Anfrage ([lithostube@gmx.de](mailto:lithostube@gmx.de)).**

Ihre Viola Handke & Ruth Mamerow



Georg Friedrich Händel „Israel in Egypt“

Samstag, 4. Mai, 19.30 Uhr, Friedenskirche

18.30 Uhr Einführung und inhaltliche Einordnung – Einlass 18.00 Uhr

Oratorienchor Potsdam & Neues Kammerorchester Potsdam, Leitung: Caspar Wein

Viktoria Wilson Sopran • Anna Kunze Alt

Shimon Yoshida Tenor • Simon Robinson Bass

Karten: 15 – 27 €

an allen

VVK-Stellen

Heinrich Schütz

Schwanengesang –  
119. Psalm



Samstag, 25. Mai, 19.30 Uhr  
Friedenskirche

Vocalkreis Potsdam & Potsdamer Barockorchester

Solisten • Leitung: Caspar Wein

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten